
DAVID ELIASBERG / KIEW
DAS LITERARISCHE RUSSLAND

Wenn der Zeitgeist sich wirklich am klarsten in den Gestalten der Kunst offenbart, wenn ihr Rhythmus wirklich durch den des historischen Lebens bestimmt wird — so erscheint es unausbleiblich, daß Rußland, das am meisten von den Fieberschauern der Zeit geschüttelt wird, eine Kunst gebäre, die der tragischen Größe seines Schicksals entspricht.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß dieses Land schon eine erste Revolution erlebt hat, und man bemüht war, alle Auswüchse der Kunst zu beschneiden, die damals emporwucherten.

Daher eine gewisse Immunität gegen die Gefährdung durch die neue gewaltige Umwälzung.

Gerade in letzter Zeit war die Differenzierung der einzelnen Kunstrichtungen sehr groß, aber die Formen sind noch nicht erkaltet und die Schwankungen der russischen Seele überhaupt unberechenbar.

Wollen wir mit einigen, einst nicht nur in Rußland großen, Namen beginnen: Leonid Andrejew, Kuprin, Artzybalschew — Nachzügler aus trauriger Zeit, repräsentieren sie den geschmacklosen Symbolismus, den krassen Realismus und die wüste Erotik der ersten Revolutionsjahre.

Die Strömung, die man am besten als die „Neo-Tschechowsche“ bezeichnet, ist ziemlich stark verbreitet. Dem Inhalt nach ist sie „volkstümlich“, d. h. eine Fortsetzung des am Ende des vorigen Jahrhunderts so starken Strebens der Intellektuellen zum Volke. Doch ist man nicht so tendenziös wie ehemals; die Ausdrucksform ist ein stark realistischer Impressionismus. Das sozusagen offizielle Organ dieser Richtung ist die von Gorkij herausgegebene sozialistische Monatschrift „Ljetopissj“, doch nehmen Erzählungen dieser Schule einen großen Raum auch in den sogenannten „dicken Zeitschriften“, wie „Wjestnik Jewropy“ und „Russkaja Mysslj“ ein.